

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

2. Die Geschäftsergebnisse der gewerbsmäßigen Gesindevermieter und Stellenvermittler in Baden im Jahr 1915

[urn:nbn:de:bsz:31-221067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221067)

2 je 6 und bei je 1 Ehe 7 bzw. 9; die Gesamtzahl der durch die Eheaufösungen betroffenen Min-  
derjährigen betrug demnach 312.

Von den Geschiedenen waren bei der Heirat 32 Frauen unter 20 Jahre alt, 69 Männer und 110 Frauen waren 20 bis 24, 101 Männer und 59 Frauen 25 bis 29, 39 Männer und 17 Frauen 30 bis 34, 11 Männer und 15 Frauen 35 bis 39, 12 Männer und 13 Frauen 40 bis 44, 11 Männer und 2 Frauen 45 bis 49, 4 Männer und 2 Frauen 50 bis 59 und 4 Männer und 1 Frau 60 Jahre alt und älter; der älteste Mann war 65 und die älteste Frau 60 Jahre alt. Zur Zeit der Eheauflösung waren 2 Frauen unter 20, 4 Männer und 13 Frauen 20 bis 24, 17 Männer und 42 Frauen 25 bis 29, 56 Männer und 58 Frauen 30 bis 34, 57 Männer und 43 Frauen 35 bis 39, 41 Männer und 47 Frauen 40 bis 44, 39 Männer und 29 Frauen 45 bis 49, 16 Männer und 10 Frauen 50 bis 54, 11 Männer und 5 Frauen 55 bis 59 und 10 Männer und 2 Frauen 60 Jahre alt und älter; der älteste geschiedene Mann war 67 und die älteste geschiedene Frau 62 Jahre alt.

Sehr beachtenswert ist folgende Übersicht, in der der Grund der Eheauflösung sowie der schuldige Teil zur Darstellung gebracht wird:

Eheaufösungen, bei denen der Mann	Eheaufösungen, bei denen die Frau								Zu- sammen
	un- schuldig war	schuldige war gemäß § des BGB.							
		1565	1565 und 1568	1568	1568 und 1567	1567	1569	1333 und 1334	
unschuldig war . . .	—	36	1	20	1	10	4	3	75
schuldige war gemäß									
§ 1565 . . . . .	25	14	—	1	—	—	—	—	40
§ 1565 und § 1568	1	—	5	—	—	—	—	—	6
§ 1568 . . . . .	86	—	—	19	—	—	—	—	105
§ 1568 und § 1567	4	—	—	—	—	—	—	—	4
§ 1567 . . . . .	9	—	—	—	—	—	—	—	9
§ 1569 . . . . .	6	1	—	—	—	—	—	—	7
§ 1326 . . . . .	2	—	—	—	—	—	—	—	2
§ 1333 und § 1334	3	—	—	—	—	—	—	—	3
Zusammen . . .	136	51	6	40	1	10	4	3	251

## 2. Die Geschäftsergebnisse der gewerbmäßigen Gesindevermieter und Stellenvermittler in Baden im Jahr 1915.

In früheren Jahren ist schon mehrmals darauf hingewiesen worden, daß durch das am 1. Oktober 1910 in Kraft getretene neue Stellenvermittlungsgesetz ein starker und stetiger Rückgang der gewerbmäßigen Stellenvermittlung herbeigeführt wurde. Begreiflicherweise äußert sich dieser Rückgang nicht mehr in dem Umfang, wie in den vier vorhergegangenen Jahren, aber er ist auch im Berichtsjahr nicht zum Stillstand gekommen.

Am Ende des Jahres 1915 betrug die Zahl der Betriebe von gewerbmäßigen Gesindevermietern und Stellenvermittlern im Großherzogtum 69, während zu Ende des Vorjahres noch 71 vorhanden waren. Weitans die meisten (45) vermittelten nur Stellen für weibliches Personal, wie es in der Natur der Sache bzw. der derzeitigen Organisation und Verfassung des Arbeitsnachweises liegt, während 19 sich mit Stellenvermittlung für Personal beiderlei Geschlechts befaßten und nur 5 Betriebe sich ausschließlich mit der Unterbringung männlicher Stellensuchender abgaben.

Im Laufe des Berichtsjahrs sprachen bei diesen Geschäftstreibenden 13161 Stellensuchende vor (1255 männl. und 11906 weibl.); Arbeitskräfte wurden 12270 verlangt (1178:11092) und 8874 Arbeitsuchenden (778:8096) wurden Stellen vermittelt. Von letzteren entfielen 2086 vermittelte Stellen auf das erste, 2637 auf das zweite, 2432 auf das dritte und der Rest mit 1719 auf das letzte Viertel des Geschäftsjahrs.

Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der Stellensuchenden um 10195, die der verlangten Arbeitskräfte um 8465 und die der vermittelten Stellen um 4848 abgenommen. Im

ersten vollen Betriebsjahr nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes, d. i. im Jahr 1911, hatten sich aus der Geschäftstätigkeit von 150 gewerbsmäßigen Stellenvermittlungsbureaus noch folgende Betriebsziffern ergeben: 39070 Stellensuchende, 36696 verlangte Arbeitskräfte und 24195 vermittelte Stellen. Durch die gewerbsmäßige Stellenvermittlung sind demnach vergleichsweise 15321 Stellen weniger vermittelt worden als im Jahr 1911.

Aus nachfolgender Aufzählung geht hervor, von welchen Bevölkerungskreisen die Geschäftstätigkeit der gewerblichen Gesindevermieter und Stellenvermittler vorzugsweise in Anspruch genommen wird; es verteilen sich die vermittelten Stellen auf die einzelnen Berufe wie folgt:

Männliches Personal: Ausläufer, Hausburschen, Hausdiener, Packer usw. 43; Fuhrknechte, Kutscher, Melker, Viehfütterer usw. 216; Küfer und Bierbrauer 6; Kellner, Köche, Zapf- und Hotelburschen usw. 286; freie Berufe (Theater- und Bühnenpersonal, Musiker usw.) 227.

Weibliches Personal: Landwirtschaftliche Dienstboten 169; Fabrik- und gewerbliche Arbeiterinnen 9; Wirtschaftspersonal (Kellnerinnen, Köchinnen usw.) 4438; Putz-, Wasch- und Lauffrauen 40; häusliche Dienstboten aller Art 3141; Ammen 2; Ladnerinnen, Buchhalterinnen usw. 30; freie Berufe (Theater- und Bühnenpersonal, Musiker usw.) 241; sonstiges weibliches Personal 26.

### 3. Die Lage des Arbeitsmarkts im April 1916.

Nach einem gewissen Aufschwung und einer unverkennbaren Belebung des Arbeitsmarktes in den beiden vorausgegangenen Monaten ist im April wieder ein Abflauen zu verzeichnen, das sich im Rückgang von Angebot und Nachfrage sowohl bei der männlichen wie bei der weiblichen Abteilung zeigt. In der männlichen Abteilung deckt sich die Zahl der Arbeitsuchenden fast genau mit derjenigen der offenen Stellen; es kommen auf 100 verlangte Arbeitskräfte rund 99 Stellensuchende gegen 91 im März 1916 und 110 im April 1915. In der weiblichen Abteilung ist trotz des oben erwähnten allgemeinen Rückgangs die Inanspruchnahme der öffentlichen Arbeitsnachweise seitens der um Arbeit Vorsprechenden immer noch sehr erheblich. Sie übersteigt den vorhandenen Bedarf an Arbeitskräften derart, daß auf 100 offene Stellen rund 140 Arbeitsuchende kommen gegen 128 im Vormonat.

Im einzelnen verlautet für die wichtigeren Berufe folgendes:

#### a) Männliche Abteilung:

Bei der Ausichtslosigkeit, einheimische männliche Arbeitskräfte in genügender Menge zu finden, hat sich die Landwirtschaft mit Kriegsgefangenen und weiblicher Hilfe so eingerichtet, daß bei den meisten Arbeitsämtern nur ein verhältnismäßig geringer Bedarf an Arbeitskräften hervortrat. Nur in Baden-Baden waren landwirtschaftliche Knechte und Gärtner begehrt; auch in Pforzheim war die Nachfrage etwas belebter. — Für die Betriebe der Metallverarbeitung und Maschinen-Industrie ist mancherorts andauernd Mangel an gelernten Arbeitskräften aller Art. Blechner, Schlosser, Elektromonteur, Eisendreher, Former, auch Wagner waren an fast allen größeren Plätzen sehr gesucht und nicht in genügender Zahl zu beschaffen. Bei der Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Industrie war der Geschäftsgang gegenüber dem Vormonat etwas weniger belebt; es konnten insgesamt nur 303 Arbeitskräften Stellen vermittelt werden gegen 441 im Vormonat. Besonders gesucht waren Goldschmiede auf Juwelen, Ringmacher und Fasser. — Für chemische Fabriken war in Lörrach eine große Anzahl Arbeiter gesucht, jedoch konnten wegen Mangel an solchen nur wenig zugewiesen werden. — In den Lörracher Gewebefabriken wird nur an vier Tagen in der Woche gearbeitet, zum Teil auch noch weniger. — Aufträge für Sattler und Polsterer konnten in Baden-Baden, Bruchsal und Karlsruhe mangels geeigneter Arbeitskräfte nicht alle erledigt werden. — Möbelschreiner waren in Baden-Baden, Freiburg und Mannheim besonders verlangt. Auch an andern Plätzen, so in Bruchsal, Heidelberg und Pforzheim, war die Arbeitsgelegenheit für Schreiner und verwandte Berufe recht günstig. — Für die Nahrungs- und Genussmittelgewerbe waren Bäcker und Metzger weniger gesucht, letztere hauptsächlich infolge Einschränkung des Fleischverbrauchs (Einführung der Fleischarte). In Bruchsal waren für die sehr gut beschäftigten Zigarren- und Tabakfabriken keine Arbeiter zu bekommen. — Für Schneider war es etwas ruhiger in Bruchsal, Freiburg und Konstanz, in Heidelberg waren dagegen solche sowie Schuhmacher gesucht. Auch in Karlsruhe fehlte es an Schuhmachern. Friseur fehlten an letzterem Platz stets. — Im Baugewerbe herrschte an den meisten Orten Stillstand. Nur da und dort, z. B. in Bruchsal und Pforzheim, waren